

Neujahrskonzert

Vincent Peirani

Subway Jazz Orchestra
Stefan Karl Schmid

Montag

1. Januar 2024

20:00

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnMusik
wünschen Ihnen ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!*



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Neujahrskonzert

Vincent Peirani *Akkordeon*

Subway Jazz Orchestra
Stefan Karl Schmid *Leitung*

Montag
1. Januar 2024
20:00

Pause gegen 20:50
Ende gegen 22:00

Subway Jazz Orchestra & Vincent Peirani

Es ist eng, es ist (im Sommer) heiß. Früher, als das Rauchen in Gaststätten noch erlaubt war, kam stickige Luft hinzu: Der legendäre Club »Subway« galt jahrzehntelang als Kölns Jazztreffpunkt schlechthin, fristete dann nach einem Pächterwechsel ein eher zweifelhaftes Dasein als Diskothek, ehe dann vor zehn Jahren endlich junge, ambitionierte Musiker mit frischen Examina in der Tasche wieder kreatives Leben in das verwinkelte Kellergewölbe an der Aachener Straße brachten.

»Ja, wirklich ein bisschen eng dort unten mit den vielen Musikern in der Ecke«, gibt Stefan Karl Schmid, Mitbegründer des Subway Jazz Orchestra (SJO), zu. »Aber ich glaube, die Leute kommen deshalb einer Jazzband nie so nahe wie dort. Mit dem Ergebnis, dass sich die Energie unserer Musik sofort auf das Publikum überträgt.«

Einen ähnlichen Effekt verspricht sich Schmid bei dem Konzert in der Philharmonie unter ungleich besseren akustischen und räumlichen Verhältnissen nicht zuletzt durch das Mitwirken eines großen, mitreißenden Jazzmusikers, des Franzosen Vincent Peirani, doch dazu später mehr.

Dass ein Orchester die eigenen Kompositionen spielt – und zwar nicht nur hin und wieder eine, sondern ein ganzes Programm mit den Werken gestaltet, davon träumen viele. Schmid, Klarinettist, Komponist und neben dem Saxofonisten Jens Böckamp Hauptarrangeur der Kölner Big Band, zählt zu den Glücklichen, zumal es sich bei dem in der Grundbesetzung 18-köpfigen Jazzensemble um eine eingespielte, sorgfältig interpretierende Formation handelt. In den 1930ern hießen Big Bands noch »Orchestra«. Wenn sich der Kölner Klangkörper als »Orchestra« begreift, nimmt dies weniger Bezug auf die großen alten Bandleader Duke Ellington, Fletcher Henderson, Count Basie oder Benny Goodman, als auf die eigene, orchestrale Klang- und Kompositionsauffassung. Und die orientiert sich eindeutig an der heutigen Konzert- und nicht an der Tanz- oder Showmusik jener flotten Swing-Jahre.



Ohne Übertreibung lässt sich wohl feststellen, dass das SJO so etwas wie die Speerspitze der modernen Big-Band-Bewegung in Deutschland bildet. In dem Kompositions- und Arrangierstil des Ensembles halten sich Avantgarde und Tradition die Waage und gehen, mittlerweile projektbezogen, immer wieder gelungene Liaisons ein. Von dem ambitionierten Vorhaben, nahezu jeden Monat ein komplett neues Programm aufzuführen, hat man zwar nicht zuletzt infolge der zurückliegenden Corona-Pandemie Abstand nehmen müssen, doch die lange geplanten, vier bis fünfmal jährlich stattfindenden Projekte mit Gastmusikern werden mit der selben Energie und Professionalität angegangen.

In der Vorbereitung wird viel Wert auf demokratische Entscheidungsfindung gelegt, der Begriff »Kollektiv« gerät hier zum Schlüsselwort. »Zwar schreibe ich die meisten Arrangements, aber ich bin weit davon entfernt, den einzelnen Musikern genaue Vorgaben zu machen, wie sie was zu spielen haben«, so Stefan Karl Schmid. »Ich vertraue vielmehr darauf, dass sie ihr eigenes, individuelles Profil gruppendienlich einbringen und so im Grunde selbst zu Mit-Arrangeuren werden.«

So erlebt man im SJO keine selbstgefällig solierenden Egomanen, vielmehr folgen alle sichtbar motiviert und hochkonzentriert dem Konzept ihrer Bandleader. Da werden souverän fast unbegleitete Soli gegen satte Bigbandklänge gesetzt, Soli andernorts in eine differenzierte Begleitung gebettet. Dabei folgt die Musik eher einem gemächlichen Duktus, als mit aufgeplusterter Action Räume zu besetzen. Wo andere flächig schreiben würden, arbeiten Schmid, Böckamp und der Posaunist Janning Truman mit komplexer Stimmführung, und wo sonst eine Rhythmusgruppe gleichmäßig loslegen würde, reißen sie kleine Löcher, die es den Interpreten ermöglichen, die Grundstruktur individuell zu füllen. Klangfarben wechseln so unauffällig, wie sich die Solisten ins Geschehen klinken. Dank dem feinen Gespür für Kombinationen im Sound entstehen plastische Musiken, die oft allein durch die Töne Bilder im Kopf hervorrufen. In dem Klangkosmos findet sich Vieles: majestätisch anmutendes Blech, Sakrales andeutende Bläserchöre sowie knackiger Brass-Rock, Free-Momente, kompakte Sätze und vielstimmig aufgefächerte Passagen, in denen das Faible für ungewöhnliche Instrumentenkombinationen immer wieder aufs Neue verblüffen muss. Da Stücke allenfalls an dramaturgisch notwendigen Momenten auf das Comboformat von Rhythmusgruppe plus Solist heruntergebrochen werden, fallen diese über weite Strecken intensiver und abwechslungsreicher aus als die Werke vieler reiner Jazz-Bigbands.

In der Tat klingt im SJO alles neuzeitlicher, dichter, homogener, als man es aus der Tradition kennt: Ein Geheimnis des Sounds mag vielleicht auch in der diskreten simultanen Zumischung von elektronischen Sounds liegen, die sich meist nur knapp über der direkten Wahrnehmungsschwelle bewegen und dadurch für subtile Spannungsmomente sorgen.

Auf jeden Fall reizvoll dürfte das Zusammentreffen der Big Band mit dem Akkordeonisten Vincent Peirani werden, war doch der Klang und die Klangerzeugung eines Akkordeons bislang noch nicht im Portfolio des Subway Jazz Orchestra vertreten. »Das ist, glaube ich, das Spannende daran, die unterschiedlichen Klänge zusammen zu bringen und als Arrangeur Wege zu finden, sie zu verbinden«, so Schmid. Er lernte den 43-Jährigen auf dem Jazzfest Bonn kennen und man war sich schnell darüber im Klaren,

dass man sich musikalisch auf gleicher Wellenlänge bewegt: »Das gibt es wohl nicht so oft im Jazzkontext, dass jemand wie Vincent derart viele verschiedene musikalische Möglichkeiten auf dem Akkordeon umsetzen kann – für uns natürlich eine Steilvorlage.« Virtuoses blitzt bei Vincent Peirani immer auf – seine immer wieder auch kontrapunktische Beidhändigkeit auf seinem Instrument ist eine Klasse für sich – klar; dies bleibt jedoch stets eingebunden in den großen Gestaltungswillen aus absoluter Zuhörbereitschaft und größtmöglicher reaktiver Offenheit, was den ganz besonderen Kick dieses Meetings ausmachen dürfte. Beseelt von der Motorik eines inneren Pulsierens jenseits jazzklassischen Fußwipp-Swings, ist die Performance des Franzosen Ohrenschmaus und Augenweide zugleich. Packender, aktueller und in besserer Form lässt sich Big Band-Musik wohl kaum denken.

Tom Fuchs

Die Besetzung des Subway Jazz Orchestra

Stefan Karl Schmid *conductor*

Julian Bossert *alto saxophone*
Johannes Ludwig *alto saxophone*

Joachim Lenhardt *tenor saxophone*
Jens Böckamp *tenor saxophone*

Heiko Bidmon *baritone saxophone*

Christian Mehler *trumpet*
Heidi Bayer *trumpet*
Maik Krahl *trumpet*
Lennart Schnitzler *trumpet*

Janning Trumann *trombone*
Philipp Hayduck *trombone*
Philipp Schitteck *trombone*

Tobias Herzog *trombone in b*

Martin Schulte *gitar*

Sebastian Scobel *piano*

Matthias Akeo Nowak *bass*

Thomas Sauerborn *drums*

Vincent Peirani *accordion*

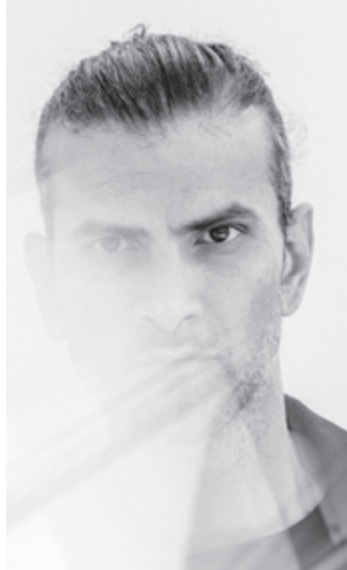
Vincent Peirani

Akkordeon

Wie jede Form der Populärmusik ist der Jazz eine Musik starker Persönlichkeiten. Die internationale Anerkennung des Akkordeonisten Vincent Peirani beruht auf dieser wesentlichen, grundlegenden Eigenschaft. Sein musikalisches Charisma, seine höchst eigenwillige Vorstellungskraft, die Konzeption seiner Kunst- Ergebnis einer Karriere ohne Scheuklappen, hat schon sehr früh alle Gemüter berührt. Nach einem brillanten Klassikstudium (mit zahlreichen internationalen Auszeichnungen) erwies sich sein Eintritt in die Welt des Jazz als sofortiger Erfolg, der 2014 und 2015 mit den ersten Preisen bei den Victoires du Jazz gipfelte. Welcher Stil auch immer, Vincent Peirani verwandelt alles, in einen außergewöhnlichen Erfolg: Jazz natürlich (neben seinen eigenen Projekten auch in Zusammenarbeit mit Daniel Humair, Michel Portal, u.a.), aber auch französisches Chanson (Sanseverino, Les Yeux Noirs), Filmmusik (Komponist für Mathieu Amalrics Film Barbara im Jahr 2017), und dergleichen mehr. Und das Publikum folgt ihm, da er seine Zuhörer bei jeder Aufführung in eine Lage versetzt, in der das musikalisch Offensichtliche mit dem Unerwarteten verbunden wird. Dabei bleibt er immer mit dem Populären vertraut, was die hohe Kunst der großen Musiker gerade ausmacht.

Peirani, der seit zehn Jahren die musikalische Sprache des Akkordeons erneuert hat, ist heute ein unverzichtbarer Künstler in der Welt der Musik. Einer derjenigen, deren kosmopolitische und unkomplizierte musikalische Vision, sowie sein unglaublicher Sinn für unterschiedliche Musikstile und Klangfarben es ihm erlauben, diesen so seltenen und kostbaren musikalischen Zauber zu vermitteln.

In der Kölner Philharmonie war Vincent Peirani zuletzt erst am 18. November zu Gast.





Stefan Karl Schmid

Leitung

Der Deutsch-Isländer Stefan Karl Schmid ist als Saxophonist und Komponist national und international tätig. Er studierte als Fulbright Stipendiat im Master-of-Performance- Programm der Manhattan School of Music in New York. Seinen Master of Music im Fach Jazz-Komposition erhielt er 2010 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Zuvor absolvierte er ein musikpädagogisches und künstlerisches Studium an der Musikhochschule Nürnberg im Fach Jazzsaxophon, welche er jeweils mit Auszeichnung abschloss. Schmid leitet seine eigenen Projekte (Schmid's Huhn, Niaque, Subway Jazz Orchestra), ist gefragter Sideman (Shannon Barnett Quartett, Reza Askari ROAR, Michel Reis Quartet, BRIM) und war Mitglied verschiedener Landesjugendjazzorchester sowie dem Bundesjazzorchester. Mit all diesen Formationen bereiste er zahlreiche Länder und gastierte auf renommierten Konzertbühnen und Festivals. Er ist bisher auf über 30 Tonträgern zu hören und veröffentlichte neun Einspielungen unter eigenem Namen. Schmid hat u.a. mit Michael Abene, Darcy James Argue, Theo Bleckmann, Till Brönner, John Hollenbeck, Kristjan Järvi, Joe Lovano, Maceo Parker, Ack Van Rooyen, der HR, NDR und WDR Big Band zusammen gearbeitet. Neben einer Reihe von Auszeichnungen als Komponist und Saxophonist erhielt Schmid den Kompositionspreis des Bundesjazzorchesters, das Förderstipendium der Stadt Köln sowie den Jazzpreis der Stadt Worms. Des Weiteren wurde Schmid mit dem Solistenpreis des ›Européen Tremplin Jazz D'Avignon Contest 2014‹ in Frankreich ausgezeichnet. Nachdem er sechs Jahre an der Hochschule für Musik Nürnberg einen Lehrauftrag innehatte, ist Schmid seit 2020 Professor für Jazz-Saxophon und Ensemble an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim.

Stefan Karl Schmid war im Rahmen von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln 2018 in einem Lounge-Konzert zu erleben.

Januar

SA
06
20:00

Rabih Lahoud *Gesang*
Florian Weber *Klavier*

Ensemble Modern

Dietmar Wiesner *Flöte*
Sava Stoianov *Trompete*
Rainer Römer *Schlagzeug*
Giorgos Panagiotidis *Violine*
Eva Böcker *Violoncello*
Paul Cannon *Kontrabass*
Norbert Ommer *Klangregie*

Florian Weber

transforming now

Pianist Florian Weber und Sänger Rabih Lahoud schaffen – kongenial unterstützt vom Ensemble Modern – eine musikalische Struktur, die sich für Improvisation öffnet und unterschiedlichsten Erfahrungen Platz bietet. Mit »transforming now« feiern sie Musik als Ausdruck kreativen Wandels. Von Jazz über traditionelle Musik aus dem Libanon bis neue Musik: Florian Weber hat mit »transforming now« eine Folge von Stücken geschaffen, die allesamt wie ein Speicher von Emotionen und Erfahrungen funktionieren. Sie sind offen für Improvisationen und leben ganz von der künstlerischen Selbstermächtigung. Denn für den libanesischen Sänger Rabih Lahoud ist »transforming now« auch ein Medium, um sich mit der chaotischen und prekären Situation in seiner Heimat auseinanderzusetzen. Lahoud und Weber werden bei der Realisierung des Stückes begleitet vom Ensemble Modern.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MO
08
20:00

Leonkoro Quartett

Jonathan Schwarz *Violine*
Amelie Wallner *Violine*
Mayu Konoe *Viola*
Lukas Schwarz *Violoncello*

Franz Schubert

Streichquartett g-Moll D 173

Wolfgang Rihm

9. Streichquartett
»Quartettsatz«

Robert Schumann

Streichquartett A-Dur op. 41,3

Mit atemberaubender Geschwindigkeit hat sich das in Berlin gegründete Leonkoro Quartett in die Reihe der Spitzenensembles gespielt. Daher gibt es auch keine Zurückhaltung bei der Programmauswahl: Nur das Beste ist den vier Leonkoro-Instrumentalisten gut genug. Ob sie sich noch an das Jahr 2022 erinnern? Mit Sicherheit, denn es gab international hoch dekorierte Auszeichnungen wie am Fließband, darunter den Ersten Preis beim berühmten Wettbewerb »Quatuor à Bordeaux«. Auch die Namen der Lehrer lesen sich wie das Who's who, darunter Mitglieder des Artemis Quartett, von den Quartetten Alban Berg, Hagen und Kuss sowie von Quatuor Ysaye. Jetzt gibt das Leonkoro Quartett in der Kölner Philharmonie sein Debüt.

DI
09
20:00

**Jerusalem Chamber
Music Festival Ensemble**
Pascal Moragues *Klarinette*
Andreas Langenbuch *Bassetthorn*
Michael Barenboim *Violine*
Mohamed Hilber *Violine*
Madeleine Carruzzo *Viola*
Ivan Karizna *Violoncello*
Elena Bashkirova *Klavier*

Fanny und Felix auf der Spur

Felix Mendelssohn Bartholdy
Drei Stücke für Klarinette, Violoncello
und Klavier

Konzertstück d-Moll op. 114
für Klarinette, Bassetthorn und Klavier

Konzertstück f-Moll op. 113
für Klarinette, Bassetthorn und Klavier

Fanny Hensel
Trio für Klavier, Violine und Violoncello
d-Moll op. 11

Streichquartett Es-Dur

So ist das unter Geschwistern: Ihr Verhältnis ist oft ebenso innig wie schwierig. Nicht anders war es bei Fanny und Felix Mendelssohn, dem bekanntesten Geschwisterpaar der Musikgeschichte. Nur langsam konnte Fanny dabei aus dem übermächtigen Schatten des berühmten Bruders treten. Sie war bereits 40, als sie ihr erstes Werk veröffentlichte. Gegen den Willen des jüngeren Bruders, der das damals noch das gängige Klischee vertrat, dass Frauen höchstens kleine, lyrische Stücke zu komponieren in der Lage waren, für größere Formen fehle ihnen hingegen die Kraft. Was für ein Missverständnis! Mit dem Klaviertrio op. 11 und dem Streichquartett Es-Dur, das in diesem Programm mit Kammermusikwerken von Felix Mendelssohn Bartholdy kombiniert wird, demonstrieren die Musikerinnen und Musiker des Jerusalem Chamber Music Festival rund um die Pianistin und Festivalleiterin Elena Bashkirova auf eindrucksvolle Weise, wozu die Komponistin Fanny Mendelssohn imstande war.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

MI
10
20:00

Alexander Melnikov *Klavier*

Mahler Chamber Orchestra
Maxim Emelyanychev *Dirigent*

Porträt Alexander Melnikov:
Klavier und Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart
Ballettmusik zur Oper »Idomeneo«
KV 367
für Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
d-Moll op. 40

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Robert Schumann bezeichnete seinen Freund Felix Mendelssohn Bartholdy einmal als »Mozart des Jahrhunderts«. Speziell dessen 2. Klavierkonzert bewunderte Schumann als »reife, süße Frucht«. Alexander Melnikov spielt jetzt dieses verlockend klangduftende Klavierkonzert. Das Mahler Chamber Orchestra präsentiert außerdem mit seinem russischen Gastdirigenten Maxim Emelyanychev zwei äußerst rhythmusbetonte Orchesterwerke. In Mozarts Oper »Idomeneo« finden sich zahlreiche Tanznummern, die zu einer eigenständigen Ballettmusik zusammengestellt wurden. Und Beethovens 7. Sinfonie, die 1813 bei ihrer Uraufführung überschwänglich gefeiert wurde, bezeichnete Richard Wagner einmal wegen ihrer Impulsivität als »Apotheose des Tanzes«.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Februar

SA
03
20:00

Sona Jobarteh *kora, vocals*
Eric Appapoulay *guitars, vocals*
Andi McLean *bass, vocals*
Mamadou Sarr *percussion, vocals*
Sidiki Jobarteh *balafon*
Yuval Wetzler *drums, vocals*

»Badinyaa Kumoo«

Eigentlich bleibt es nur Männern vorbehalten, den Beruf des Griots auszuüben, eine in Westafrika hochangesehene Form des Geschichtenerzählens mit musikalischer Begleitung. Doch Sona Jobarteh wuchs in Großbritannien auf und konnte sich schon sehr früh den strengen Regeln der Griot-Tradition entziehen. Ein fundiertes Musikstudium in London ermöglichte es ihr, die traditionelle Musik Gambias mit Einflüssen der klassischen und modernen Musik zu verbinden. Sona Jobarteh spielt die harfenähnliche, 21-saitige Kora, die sie virtuos beherrscht. Ein monströs anmutendes Instrument, mit ungewöhnlichem Sound: Sofort ist man eingenommen von dem zarten Kora-Klang, den Jobarteh, begleitet von einem formidabel auftrumpfenden Quintett, mit heller Stimme unterlegt. Einfach nur faszinierend!

SA
17
20:00

Alfredo Rodriguez Trio
Alfredo Rodriguez *piano, vocals*
Michael Olivera *drums*
Yarel Hernandez *bass*

Einem Schmachtfetzen wie »Guan-tanamera« noch etwas Neues, Unerhörtes abzugewinnen, das heißt schon etwas. Die Grammy-Nominierung 2015 für das beste Instrumental-Arrangement katapultierte den kubanischen Jazzpianisten Alfredo Rodriguez ins Rampenlicht. Zu eng wurde es ihm auf der Zuckerinsel, der Weg in die USA war für den damals 20-jährigen Pianisten Alfredo Rodriguez daher nur folgerichtig. Die Zusammenarbeit mit berühmten Kollegen wie Wayne Shorter, Richard Bona oder Lionel Loueke schärfte das eigene Profil und ermöglichte Rodriguez einen unverstellten Blick auf das reiche musikalische Erbe seiner karibischen Heimat. Kaum einem anderen Klaviertrio gelingt es, die Essenz kubanischer Musik wirksamer darzustellen als dem Alfredo Rodriguez Trio.

PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Subway Jazz Orchestra ©
Lutz Voigtländer; Vincent Peirani © Stanis-
las Augris; Stefan Karl Schmid © Marino
Thorlacius

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH